

Zeitzeugen in den Schlössern Brühl



1941/42: Ein Winter in Schloss Falkenlust
Zeitzeugenporträt: Cäcilie Zachariae (*1929)



Text: Tania Schneider, Schlösser Brühl
Film/Foto: Thorsten Kleinschmidt, filmreif.biz

Es ist ein trüber, kalter Tag im März 2023. Cäcilie Zachariae steht mit ihrem Enkel vor Schloss Falkenlust in Brühl. Sie ist schick zurechtgemacht, das Haar perfekt frisiert, der Schal sorgfältig ausgewählt. Cäcilie Zachariae strahlt – trotz des einsetzenden Regens. Vor 82 Jahren war sie als junges Mädchen vorübergehend mit ihrer Familie in einem der beiden Wirtschaftsgebäude des Schlosses untergebracht.

Schloss Falkenlust, heute Teil der UNESCO-Welterbestätte Schlösser Brühl, ist von 1833 bis 1960 in Besitz der Familie Giesler. Cäcilie Zachariae erinnert sich: „Im Schloss selbst wohnte damals niemand. Lediglich im nördlichen Wirtschaftsgebäude wohnte eine Familie Simon mit zwei Kindern, die den Auftrag hatte, sich um das Schloss zu kümmern.“ Familie Zachariae wird im gegenüberliegenden Gebäude einquartiert, dort wo sich heute der Eingang mit dem Kassenbereich befindet.

„Das war in diesem schrecklichen, eiskalten Kriegswinter 1941/42. Ich war damals 13 Jahre alt. Meine Familie war seit Oktober in Falkenlust und ich bin in den Weihnachtsferien dazu gestoßen, denn ich lebte zu dem Zeitpunkt im Internat.“ Trotz des Krieges, der eisigen Witterung und der Entbehrungen kann Cäcilie Zachariae der Zeit etwas Zauberhaftes abringen. „Der Schnee auf den Bäumen war so schön, dass ich darüber die Umstände – den Krieg und dass wir nicht in einer richtigen Wohnung wohnten – fast vergessen habe.“

Zeitzeugen in den Schlössern Brühl



Umsiedlung nach Schloss Falkenlust

Doch was war der Grund für den Aufenthalt der Familie in Falkenlust? Zachariae erklärt: Ihr Vater war Diplomlandwirt und leitete seit 1926 den Dikopshof in Wesseling – einen Versuchshof der landwirtschaftlichen Akademie in Bonn. „Dort wohnten wir mit der gesamten Familie. Das Problem war: Mein Vater war nicht in der Partei und wollte auch nicht in die Partei. Aber jeder, der einen staatlichen Betrieb führte, musste in der Partei sein. Und dann haben sie angefangen, ihm Steine in den Weg zu legen.“

Und so pachtet Familie Zachariae den Palmersdorfer Hof in Brühl, der allerdings in einem so schlechten Zustand ist, dass sich die Mutter zunächst weigert, einzuziehen. Zachariae lacht. „Meine Mutter sagte: Ich ziehe da nur ein, wenn das Haus voll und ganz restauriert ist. Und während dieser Zeit lebten wir eben in Falkenlust.“

Eiskalte Wohnverhältnisse

Dort war es allerdings ebenso alles andere als feudal. „Man kam in das Wirtschaftsgebäude, in dem wir wohnten und stand direkt in einen nackten Raum. Da waren nur eine Toilette und eine Badewanne. Es gab auch keine Tür – man saß einfach mitten im Raum. Es war schrecklich und auch in einem schlechten Zustand.“ Rechts neben dem Eingang führte eine Treppe in den oberen Stock: „Dort gab es eine Küche, die gleichzeitig Wohnzimmer war. Rechterhand war dann das Schlafzimmer der Eltern und hinter deren Betten das Bett, in dem ich geschlafen habe. Und dann gab es noch ein Zimmer, in dem meine Schwestern geschlafen haben.“

Wegen fehlender Isolierung und Heizung waren die Fenster immer vereist. Abends heizt die Familie Ziegelsteine im Backofen auf, wickelt sie dick in Zeitungspapier und legt sie in die Betten – für ein bisschen Wärme in der Nacht. Doch es ist nicht die eisige Kälte, die Cäcilie Zachariae erinnert. Es sind die wunderschönen Eisblumen an den Scheiben und die Zeichnungen, die sie und ihre jüngste Schwester dort hinein gemalt haben.

Falkenluster Märchenwald

Während ihre zweitälteste Schwester Gertrud den Haushalt in Schwung hält, ist Cäcilie Zachariae lieber im Falkenluster Busch unterwegs. Die Hausarbeit war nicht theirs und sie mochte auch lieber die Schuhe der Jungs als ihre Mädchenschuhe. Ihre Augen blitzen verschmitzt: „Die hatten Krampfen, waren mit Nägeln bestückt. Da habe ich mir die von meinem Bruder ausgeliehen – natürlich ohne ihn zu fragen – und bin damit in die Schule gegangen. Und dann musste ich zur Tafel und der Lehrer sagte zu mir: „Meyers (Geburtsname), du gehst wie der Schmitz. Da war ich beleidigt und habe nie mehr die Schuhe meines Bruders angezogen.“

Auch das Schloss war für Cäcilie Zachariae nicht das Besondere. „Ich war damals nur einmal mit meinem Vater im Inneren, ich meine sogar im Lackkabinett. Ich weiß jetzt nicht, ob dies während der Zeit war, in der wir hier gewohnt haben. Ich erinnere mich aber, dass das Schloss in keinem guten Zustand war und noch nichts renoviert war.“ Es ist der Falkenluster Busch – ihr „Märchenwald“, der es ihr angetan hat. Sie ist verzaubert von der Muschelkapelle, die sie mit ihrer Schwester entdeckt. Und vom Schnee, der in diesem Winter dick wie Watte auf Bäumen, Büschen und Wegen liegt.

Zeitzeugen in den Schlössern Brühl



Bombenangriff am Kölner Hauptbahnhof

Cäcilie Zachariaes Erinnerungen aus der Zeit sind nicht nur positiv. Am Kölner Hauptbahnhof wird sie während eines Bombenangriffs von ihrer Mutter getrennt. Beide wollen mit dem Zug eine ihrer Schwestern besuchen, die mit Blinddarmdurchbruch in einem Düsseldorfer Krankenhaus liegt. Während die Mutter im Restaurant wartet, geht Cäcilie zum Gleis, um nachzusehen, wann der Zug fährt. „Plötzlich ertönten Sirenen und ich sehe ein ganzes Geschwader auf den Bahnhof zukommen und seine Bomben abwerfen. Da bin gerannt – bis zu einem großen Pfeiler im Bahnhof. An den habe ich mich festgeklammert. Da war nur noch Staub und Dreck – ich habe nichts mehr gesehen.“ Wie ein Wunder findet Cäcilie ihre Mutter wieder, die den Angriff ebenfalls im Bunker überlebt hat. Sie wird still und ihr Blick kehrt sich nach innen. „Wir haben uns weinend in den Armen gelegen.“

Als die Familie später auf dem Palmersdorfer Hof wohnt, erinnert sich Cäcilie Zachariae, dass ihre Mutter nicht mehr in den Keller will. „Ich habe versucht, sie zu packen und sie mit in den Keller zu ziehen, aber es war nicht zu machen. Sie stand einfach in der Küche an der Wand und sagte, ich geh' da nicht mehr runter. Das ganze Haus hat gewackelt und die Bomben fielen um uns herum.“

In der Nähe von Schloss Falkenlust gab es zum Schluss des Krieges einen Flakstand. „Der ist natürlich beschossen worden. Das haben wir vom Palmersdorfer Hof ja mitgekriegt. Ob und was das Schloss abbekommen hat, erinnere ich nicht.“ Cäcilie Zachariae erzählt aber von den 56 Bombentrichtern auf den Feldern, die zum Hof gehörten. Und sie erzählt, wie sie im März 1945 mit ihrer kleinen Schwester im Falkenluster Busch unterwegs war, um ihrer älteren Schwester Veilchen zum Namenstag zu pflücken. „Unsere Eltern haben uns natürlich gefragt, wo wir die herhaben. Als wir das erzählt haben, war die Aufregung groß, denn im Park lagen überall Mienen, die nicht aufgegangen waren. Aber uns war ja nichts passiert. Wir durften aber lange Zeit nicht mehr in den Park.“

Schöne Erinnerungen liegen wie eine Schneedecke über tragischen Ereignissen

Als Cäcilie Zachariae nach ihren Weihnachtsferien in Schloss Falkenlust im Internat einen Aufsatz schreiben soll, beschreibt sie ihre Eindrücke. „Ich habe mit Herzblut den wunderbaren Park beschrieben, den ich erlebt hatte – diese Schneelandschaft und diesen Märchenwald. Aber die Lehrerin sagte, ich habe das Thema verfehlt. Da war ich ganz, ganz traurig und daneben. Sie meinte: Das kann man gar nicht beobachten, wo soll es das denn geben, das musst du erfunden haben. Und ich habe gesagt: Nein, es ist so gewesen. Ich hab's doch so erlebt. Diese schlimme Tragik – ich will nicht sagen, dass ich diese nicht empfunden habe – aber das Schöne lag darüber wie eine Schneedecke.“

Cäcilie Zachariae ist es wichtig, ihre Erinnerungen zu teilen. „Ich glaube nicht, dass da keine Traumata zurückbleiben. Und ich denke, dass wir in der Hinsicht viel aufarbeiten müssen. Ich bin auf alle Fälle froh, dass ich so alt bin, dass ich das noch kann.“

Cäcilie Zachariae wird am 4. Mai 94 Jahre alt. Wir sind dankbar, dass sie uns ihre Geschichte erzählt hat und wir dieser starken Persönlichkeit zuhören durften.

Hier geht's zum Film: [Link](#)